

März 2025

# Johanniter

Magazin für die Freundinnen und Freunde der Johanniter-Hilfe e. V.

Mit Ihren  
Regionalseiten

## Für mehr Wärme in der Stadt.

In der Notunterkunft „Ohlauer  
365“ sind die Johanniter für  
Menschen ohne Obdach da.



**Selbsthilfe fördern**  
Mobile Hochwasser-  
depots als Pilotprojekt

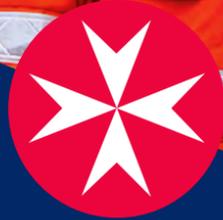
**Weg von der Front**  
Evakuierungsmanager  
in der Ukraine



JOHANNITER



# Willkommen im Team!



## Ein Ehrenamt bei den Johannitern

Ob im Sanitätsdienst, im Katastrophenschutz, beim Besuchsdienst für ältere Menschen oder in der Integrations- oder Jugendarbeit: Ohne das Engagement unserer 50.000 Ehrenamtlichen wäre die Arbeit der Johanniter-Unfall-Hilfe nicht möglich.

Werden auch Sie Teil einer lebendigen Gemeinschaft von Gleichgesinnten! Informieren Sie sich, wenn Sie Mitmenschen helfen und den Sinn des Einsatzes direkt erleben wollen – durch ein Lächeln, einen Blick oder ein Dankeschön.



Weitere Infos unter:  
[www.johanniter.de/ehrenamt](http://www.johanniter.de/ehrenamt)  
Service-Telefon: 0800 32 33 800

# Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde der Johanniter,

„Prüfet alles und behaltet das Gute“, lautet nicht nur die offizielle Jahreslosung für 2025, zu der sich unser Johanniter-Bundespfarrer Frank Neumann im „Denkanstoß“ auf Seite 29 seine Gedanken macht. Einem Systemcheck unterziehen wir auch regelmäßig dieses Magazin und wir haben uns entschieden, um Ihnen die Arbeit der Johanniter-Unfall-Hilfe noch besser präsentieren zu können. Statt eines separaten Beilegers finden Sie nun fest integrierte Regionalseiten in der Mitte dieses Heftes – denn die Arbeit vor Ort und die Fürsorge um die Ecke steht ganz im Zentrum unseres Tuns.

Beibehalten haben wir Bewährtes, etwa den Blick über den Tellerrand sowie auf vorbildliche Aktionen und Dienstleistungen, wie etwa die „Ohlauer 365“, eine Einrichtung für Obdachlose in Berlin, deren Arbeit wir im Aufmacher etwas näher vorstellen wollen. Unser Pilotprojekt zur Selbsthilfe bei Hochwasserereignissen zeigt: Wir wollen in der Unterstützung von Betroffenen künftig noch besser werden.

Auch wenn es bis zum „echten“ Frühlingsanfang am 20. März noch etwas dauert: Zum Datum des meteorologischen Termins sehen wir in der Natur jetzt schon deutliche Anzeichen für einen Neuanfang. Freuen wir uns also gemeinsam auf die Wiederkehr des Guten, das wir aus den vergangenen Jahren kennen, und lassen Sie uns stets offen sein für Veränderungen und Verbesserungen!



Ihr

**Volker Bescht**  
Präsident der  
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Fotos: Andreas Schoelzel, Michael Reppach, Johanniter

## Themen



**10/** Durch mobile Hochwasserdepots ist im Katastrophenfall Hilfe künftig noch schneller vor Ort.



**12/** Im Osten der Ukraine bringen die Johanniter Menschen aus den umkämpften Grenzgebieten.

## In Aktion

Obdachlosenhilfe – Mehr als Bett und Brot **04**  
Katastrophenschutz – Auf Notfälle vorbereitet **10**  
Ukraine – Ein bisschen Hoffnung **12**

## In Kürze

Namen & Nachrichten **14**

## Ihre Johanniter

in Niedersachsen und Bremen **15**

## Fürs Leben

Gesundheit & Sicherheit **23**  
Service: Einen wichtigen Schritt machen **24**

## Unter Freunden

Lesertelefon **26**  
Im Porträt – Retten im Doppelpack **27**  
Drei Fragen an Malte Schröter/  
Leserstimmen **28**  
Denkanstoß – Ausprobieren erlaubt **29**

## Zum Schluss

Rätselspaß **30**  
Augenklick **31**



**JOHANNITER**  
Aus Liebe zum Leben



Johanniter-Mitgliedertelefon  
0800 32 33 900 (kostenlos)



## Obdachlosenhilfe Mehr als Bett und Brot.

Besonders in Großstädten leben Tausende Menschen ohne festen Wohnsitz. Die Johanniter unterstützen sie und geben ihnen auf Zeit ein Dach über dem Kopf – nicht nur in der kalten Jahreszeit. Zu Besuch in Berlin-Kreuzberg in der „Ohlauer 365“.

Foto: Nikolaus Brade



„Wir öffnen jetzt“ hallt es durch den langen Flur. Es ist Punkt 20 Uhr. Knut Güntzel schließt die Eingangstür zum Hof auf. Draußen regnet es in Strömen. Acht junge Männer schlüpfen in das Treppenhaus. Vor dem Empfangstresen bildet sich eine Schlange. Knut Güntzel, groß, breitschultrig, mit grauem Rauschbart und freundlichen braunen Augen, lehnt an der offenen Durchgangstür zum Speisetrakt und nickt den Ankommenden freundlich zu. Er leitet die Notübernachtung „Ohlauer 365“, benannt nach ihrem Standort in der Ohlauer Straße im Berliner Stadtteil Friedrichshain-Kreuzberg. „Noch ist es recht ruhig. Aber gegen 22 Uhr sind bei uns fast täglich alle Schlafplätze belegt“, weiß Güntzel. Gut die Hälfte der Gäste komme regelmäßig.

**88 Betten warten /** Die Notunterkunft in dem Altbau mit rund 1.500 Quadratmetern ist schon seit 2018 ein wichtiger Baustein der Johanniter-Kältehilfe. Ursprünglich war sie nur in der kalten Jahreszeit von November bis April geöffnet. Seit dem vergangenen Juni bietet sie an 365 Tagen im Jahr Wohnungslosen einen kostenlosen Schlafplatz sowie eine warme Mahlzeit. Zusätzlich teilen die Johanniter jeden Abend rund 50 weitere Mahlzeiten an Bedürftige aus. Das Haus hat 88 Betten für Männer, verteilt auf drei Etagen in schlichten 7-Bett-Zimmern, auch Haustiere sind erlaubt. Daneben gibt es Toiletten, Duschräume und eine Kleiderkammer, außerdem medizinische und soziale Beratung.

Am Empfang bindet Eva Cambeiro jedem Gast ein rotes Bändchen um das Handgelenk, auf dem sie eine Bettnummer notiert. Die gebürtige Spanierin, zierlich, fröhlich, aufgeschlossen, hilft einmal die Woche nach der Arbeit ehrenamtlich in der Notunterkunft. „Damit wir nicht den Überblick verlieren, wechselt unser Farbcode täglich. Ein heute belegtes Bett ist für die Gäste auch bis 22 Uhr am Folgetag reserviert“, erklärt sie und macht einen Eintrag im Buchungssystem.

Nach dem Security-Check erhält jeder Gast eine große schwarze Plastik-Kleiderbox mit der passenden Nummer, um seine Sachen sicher zu verwahren. Denn in den Schlafräumen sind weder Jacken noch Gepäck erlaubt, auch keine Drogen, Tabak oder Feuerzeuge. Zu hoch ist die Brandgefahr. Im Rahmen des niedrigschwelligen Ansatzes der Einrichtung wird der Drogenkonsum zwar grundsätzlich toleriert, aber eben nicht innerhalb des Gebäudes. Weil Obdachlosigkeit und Suchtprobleme oft zusammenhängen, kooperiert die „Ohlauer 365“ eng mit der Drogen- und Suchthilfe von Fixpunkt, einem Träger von Projekten der Gesundheitsförderung und Suchthilfe, der seinen Sitz gleich um die Ecke hat.



Mitgebrachtes muss in die Box: Für die Gäste der „Ohlauer 365“ gelten klare Regeln.

Im Erdgeschoss wird der Andrang vor der Essensausgabe von Minute zu Minute größer. Doch die Atmosphäre bleibt ruhig und friedlich. Rund 30 Männer und wenige Frauen unterschiedlicher Nationalitäten warten geduldig, bis sie an der Reihe sind, nur ganz selten gibt es kleine Rangeleien. Viele kennen sich bereits und grüßen sich mit Faustcheck. Den meisten Besuchern sieht man ihre Wohnungslosigkeit nicht an. Sie tragen ausgewaschene Jeans, Basecaps und wattierte Jacken. Alles ganz normal. Erst auf den zweiten Blick sieht man verschorfte Wunden, angegriffene Zähne oder einfach auch nur müde Augen in einem von der Kälte geröteten Gesicht.

**Ehrenamt als Rückgrat /** Drei Ehrenamtliche reichen unermüdlich gefüllte Teller über den Tresen. Die Gerichte für die Übernachtungsgäste werden täglich in einer Großküche fertig gekocht und in großen Wärmebehältern aus Stahl angeliefert. Heute gibt es Curryhuhn und Kürbis-Bohneneintopf, dazu Nudeln, Möhrensalat und Mandarinen. Alle weiteren Essen bereiten die Helferinnen und Helfer aus gespendeten Lebensmitteln nach Bedarf vor Ort vor. „Man muss immer einen Plan B haben“, sagt Eva Cambeiro und wärmt in einem großen Topf die Linsensuppe auf. Häufig spenden Tafeln oder Food-

Fotos: Nikolaus Braede/Michael Rapeic



Eva Cambeiro nennen sie in der Einrichtung der Johanniter wegen ihrer Herkunft auch liebevoll die „Española“.

**„Das ist hier eine superwichtige Arbeit. Wenn wir nicht da wären, würde etwas fehlen.“**

Eva Cambeiro, Ehrenamtliche in der „Ohlauer 365“

sharing-Initiativen Obst, Brot und Gemüse, manchmal bringen aber auch Privatleute die dringend benötigten Vorräte vorbei.

Die „Española“, wie Eva manchmal genannt wird, ist eine von circa 150 freiwilligen Helferinnen und Helfern, die sich regelmäßig in der „Ohlauer 365“ engagieren. Sie sind neben den Festangestellten wie Knut Güntzel das eigentliche Rückgrat der Notübernachtung. „Zehn Personen pro Schicht sind Idealbesetzung“, sagt Güntzel, „oft gelingt uns das“. Zwei bis drei Hauptamtliche beginnen ihren Einsatz schon am Nachmittag, alles andere wird von Ehrenamtlichen geleistet. Es helfen viele Freiwillige aus der Nachbarschaft, darunter auch ehemals Geflüchtete aus Syrien oder Afghanistan, die aus eigener Erfahrung wissen, wie schwierig es sein kann, in Deutschland Fuß zu fassen.



Abwärts geht es schnell: Andreas Knoll musste das selbst erleben. Die „Ohlauer 365“ gibt ihm Halt.

Eva arbeitet hauptberuflich in der Blindenhilfe. Dass sie sich neben ihrem Job in der „Ohlauer 365“ einbringt, ist für die 42-Jährige keine große Sache. „Ich bin froh, etwas gefunden zu haben, wo ich wirklich helfen kann“, sagt sie. „Das ist hier eine superwichtige Arbeit. Wenn wir nicht da wären, würde etwas fehlen.“ Ihr Engagement in der Einrichtung der Johanniter habe ihre Sicht auf Personen, die auf der Straße leben, verändert: „Es gibt keine Kategorien, wir sind alle nur Menschen. Du hast gerade keine Wohnung, ich habe eine. Das kann sich schnell ändern, erst recht in so einer Großstadt wie Berlin.“

**Schicksal kann jeden treffen /** Wie schnell man obdachlos werden kann, musste Andreas Knoll am eigenen Leib erfahren. Der 34-Jährige aus dem uckermärkischen Templin ist von Geburt an gehbehindert. Dank einer Vielzahl von Operationen kann er sich aber ohne Krücken fortbewegen. Lange lief es für den Maschinenbauer gut – bis er seine Partnerin durch einen Schicksalsschlag verlor. Als dann noch während eines Routinebesuchs im Krankenhaus der Schlauch an seiner Waschmaschine platzte, war er seine Wohnung los. Mehr als 40.000 Euro an Schulden liefen zur Beseitigung des riesigen Wasserschadens im ganzen Haus auf.

Seit Juni kommt er jetzt fast täglich in die „Ohlauer 365“: „Das Essen ist gut, es ist alles sauber und hygienisch. Morgens kann ich hier in Ruhe meinen Kaffee trinken. Dafür bin ich dankbar.“ Andreas würde gern in eine WG ziehen, aber bisher hatte er kein Glück. „Und ohne festen Wohnsitz kriegst du keinen Job“, sagt er. Für Obdachlose wie Andreas eine dauerhafte Unterkunft zu finden, gelingt nur äußerst selten. Trotzdem ist Dr. Jörg Bellin, der Koordinator der Johanniter-Wohnungslosenhilfe in Berlin, optimistisch: „Wir sind mit unserem Projekt ja erst am Anfang. Und bereits sechs unserer Gäste konnten wir in Wohnheime vermitteln.“

Gegen 21.30 Uhr leert sich der Flur vor der Essensausgabe. Die meisten Boxen sind in der bewachten Kleiderkammer verstaut. Im Hof stehen zwei Männer und rauchen eine letzte Zigarette, bevor um 23 Uhr die Nachtruhe beginnt. Eva Cambeiro sammelt derweil das restliche schmutzige Geschirr ein und räumt es in die Spülmaschine. Noch ein Stündchen klar Schiff machen, dann steigt sie in die S-Bahn und fährt in ihre Wohnung. Durch ihr regelmäßiges Engagement in der „Ohlauer 365“ weiß sie: Das ist ein großes Privileg. / *Ilona Schäkel*



[www.johanniter.de/kaeltehilfe](http://www.johanniter.de/kaeltehilfe)

Ein Pool von rund 150 Ehrenamtlichen unterstützt die Arbeit der Hauptamtlichen in der „Ohlauer 365“.



Fotos: Henning Stauch

## Gegen Wohnungslosigkeit

Schätzungen zufolge sind rund 262.000 Menschen in Deutschland wohnungslos. An die 50.000 sind es allein in Berlin. Die Johanniter-Kältehilfe versorgt in vielen Städten wie Hannover, Oldenburg, Münster und Aachen obdachlose und hilfebedürftige Menschen mit Lebensmitteln, Kleidung, Hygieneartikeln und warmen Getränken, besonders in den Wintermonaten. Vielerorts wird die Unterstützung von Ehrenamtlichen geleistet. Die Angebote der Kältehilfe reichen von festen Notunterkünften über Orte zum Aufwärmen bis zur mobilen Versorgung mit Kältebussen, die an festgelegten Anlaufpunkten Station machen und mancherorts auch medizinische Hilfe anbieten. Zunehmend gibt es aber auch ganzjährige Projekte wie die Notübernachtung in der Ohlauer Straße in Berlin.



### Spenden Sie!

Unterstützen Sie die Arbeit der Johanniter für Menschen ohne feste Unterkunft:  
Spendenkonto  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN DE94 3702 0500 0433 0433 00  
Stichwort: Obdachlosen- und Kältehilfe

Foto: Nikolaus Braide

**Jetzt 4 Wochen gratis testen und bis zu 120 Euro Preisvorteil sichern!\***

# Der Johanniter-Hausnotruf

## Zuhause und unterwegs immer an Ihrer Seite.

- 24-Stunden-Sicherheit, 365 Tage im Jahr
- Einfache Handhabung für schnelle Hilfe im Notfall
- Maximale Flexibilität dank deutschlandweiter GPS-Ortung
- 98 % Kundenzufriedenheit

**Jetzt bestellen!**  
[www.johanniter.de/hausnotruf-testen](http://www.johanniter.de/hausnotruf-testen)  
 Service-Telefon: 0800 32 33 800  
 (gebührenfrei)

# JOHANNITER

\* Gültig bis 21.03.2025. Zu den Aktionsbedingungen besuchen Sie bitte: [hausnotruf-testen.de/aktionsbedingungen](http://hausnotruf-testen.de/aktionsbedingungen) oder schreiben eine Mail an [aktionsbedingungen@johanniter.de](mailto:aktionsbedingungen@johanniter.de).



## Katastrophenschutz Für Notfälle vorbereitet.

**Hochwasser hat im vergangenen Mai in Teilen Bayerns und Baden-Württembergs für schwere Schäden gesorgt. Mit einem Pilotprojekt für mobile Hochwasserdepots wollen die Johanniter jetzt die Selbsthilfe-Fähigkeit in der Bevölkerung verbessern.**

Die Idee dafür lag wohl in der Luft. Unabhängig voneinander wollten Johanniter aus Kempten, Ingolstadt und Ravensburg nach dem Hochwasser des Jahres 2024 in ihren jeweiligen Regionen künftig besser vorbereitet sein. Warum mit der Bevorratung von Hilfsmitteln für künftige Hochwasserereignisse nicht denen noch schneller mit Hilfsmitteln zur Seite stehen, die zwar nicht

um Leib und Leben kämpfen, sondern um Haus und Hof?

**Der Bedarf ist riesig** / Menschen zu retten ist für die Katastrophenschützer der Johanniter-Unfall-Hilfe die primäre Aufgabe: In enger Koordination mit den Feuerwehren und dem THW bauen sie Betreuungseinrichtungen auf und betreten diese. Im Ernstfall gibt es aber erfahrungsgemäß einen riesigen Bedarf an Geräten, mit denen Hausbesitzer Strom erzeugen, Keller auspumpen und generell selbst Hand anlegen können. Deshalb gibt es jetzt in einem Pilotprojekt mobile Hochwasserdepots mit genau diesen Hilfsmitteln. Sie leisten einen einfachen, aber sehr wirksamen Beitrag

Generatoren, Pumpen und weitere Hilfsmittel sind der Grundstock für die neuen Hochwasserdepots.



Foto: Simon Steinhilber

zur Selbsthilfe. Betroffene, die sich in einer unmittelbaren Hochwassersituation meist ohnmächtig fühlen, erhalten so das geeignete Werkzeug, um selbst aktiv zu werden, sobald die Lage es zulässt.

**Mit Generatoren und Pumpen** / „Bei dem Material haben wir uns sehr genau an dem orientiert, was in der Vergangenheit tatsächlich auch nachgefragt wurde: Wenn der Strom weg ist, braucht es zunächst Generatoren, auch um die Pumpen und Bautrockner zu betreiben“, sagt Marcus Röhe, der als Fachdozent Bevölkerungsschutz schon viel Erfahrung gesammelt hat und für die Johanniter als Kreisbereitschaftsleiter Oberallgäu-Kempten arbeitet. „Außerdem bieten wir auch ganz viel ganz Grundsätzliches: Schaufeln, Besen, Gummischeiber, Baueimer, Handschuhe.“ Darüber hinaus geht es laut Röhe darum, einer aktuellen gesellschaftlichen Herausforderung zu begegnen: „Viele schauen heutzutage auf sich selbst. Mit dieser Konzeption wollen wir da gegensteuern: etwas für die Gemeinschaft tun und so vielleicht auch die Nachbarschaftshilfe unterstützen.“

In vorerst drei Regionalverbänden der Johanniter-Unfall-Hilfe werden die Depots seit Februar vorgehalten: in Kempten, Ingolstadt und Ravensburg, gelagert in Abrollcontainern, Anhängern und in einer Halle. Pro Standort wurden dafür 80.000 Euro aus Spendengeldern von Aktion Deutschland Hilft e. V. investiert. Jeweils 20 Haushalte können gleichzeitig mit den Materialien versorgt werden, die

**„Ich glaube, dass wir mit unserem Angebot sehr gut eine bestehende Lücke füllen.“**

Sven Müller, Fachberater  
Bevölkerungsschutz im Regionalverband Oberbayern

im Ernstfall schnell vor Ort sind und sich je nach Schadenslage auch zusammenführen lassen, um gleichzeitig 60 Haushalte zu unterstützen. Derzeit in Vorbereitung ist ein ähnliches Konzept der Johanniter im Landesverband Nordrhein-Westfalen, wo in einem noch größeren Maßstab Material eingelagert und im Bedarfsfall an Privatpersonen ausgegeben werden soll.

**Eine Lücke füllen** / „Ich glaube, dass wir mit unserem Angebot sehr gut eine bestehende Lücke füllen“, sagt Sven Müller, der als Fachberater Bevölkerungsschutz im Regionalverband Oberbayern für das Depot in Ingolstadt zuständig ist. „Im Einsatz werden wir dann sehen: Haben wir die entsprechende Anzahl von den Sachen?“ Aus Erfahrung mit einer Lieferung von 148 Bautrocknern im September 2024 nach Österreich glaubt er aber, dass das Projekt ein Selbstläufer sein wird: „Über Mundpropaganda geht das im Ernstfall ganz schnell. Und wenn die Betroffenen selbst aktiv werden, entlasten wir auch die professionellen Einsatzkräfte.“ / *Wolfgang Brenner*

[www.johanniter.de/hochwasser](http://www.johanniter.de/hochwasser)

Ukraine

# Ein bisschen Hoffnung.

Mit ihrem Projekt „Road of Hope – Straße der Hoffnung“ evakuieren die Johanniter gemeinsam mit ihren Partnern umkämpfte Gebiete im Osten der Ukraine. Für die Menschen ist der Abschied von ihrer Heimat schmerzhaft. In schwierigen Zeiten aber auch die Chance für einen Neuanfang.

Eine lange Zeit der Entbehrung, Angst und des Verlustes liegt bereits hinter den Menschen in der Ukraine. Seit Beginn des russischen Angriffskrieges im Februar 2022 ist die Lage vor allem in den Frontgebieten prekär: „Die Menschen leben unter teilweise dramatischen Bedingungen“, sagt Florian Beck, Programmreferent der Johanniter für die Ukraine. „Sie verbarrikadieren sich in Kellern oder den Ruinen ihrer Häuser und hoffen, von den Einschlägen verschont zu bleiben.“ Mit ELEOS, der langfristigen Partnerorganisation vor Ort, haben die Johanniter deshalb das Projekt „Road of Hope – Straße der Hoffnung“ gestartet. Helfende bringen Menschen aus grenznahen Dörfern in Regionen tiefer im Landesinneren. Dabei zählt jeder Kilometer.

„Die Menschen, die nach drei Jahren Krieg immer noch an der Front leben, sind oft alt und teils auch körperlich nicht mehr in der Lage, das Haus zu verlassen. Oder es fehlen schlichtweg die Mittel“, erklärt Beck. „Mit Spenden aus Deutschland können wir den Menschen helfen, an sicheren Orten einen Neuanfang zu wagen.“

**Heimat unter Beschuss** / Olena ist eine von ihnen. Noch vor Kurzem lebte sie in Vetyrnyne direkt an der Grenze zu Russland. Doch der andauernde Beschuss verwandelte ihr Leben in einen Albtraum. Die Flucht der 56-Jährigen ins acht Kilometer



Mit einer Unterkunft und einem Grundstock für ein neues Leben versorgen die Johanniter mit ihren Partnern von ELEOS Betroffene aus umkämpften Gebieten.

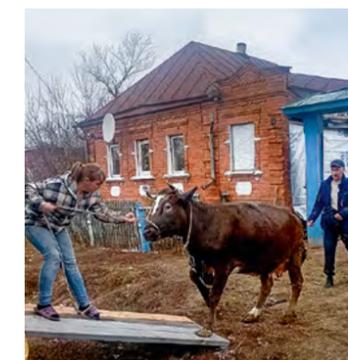
entfernte Kozacha Lopan half nicht lange: Russische Artillerieangriffe zerstörten das Verwaltungsgebäude, in dem sie als freiwillige Helferin arbeitete. Das „Road of Hope“-Team brachte Olena in die Provinzhauptstadt Charkiw, wo sie jetzt Hilfe bekommt mit neuen Ausweisdokumenten und einer Unterkunft für den Neustart.

Auch das Ehepaar Mykolas hatte bis zuletzt gehofft, in Pawliwka bleiben zu können. Das Dorf nahe Sumy war ihr Zuhause, ein Ort voller Erinnerungen. Doch die Nähe zur russischen Grenze veränderte alles. Als die Angriffe immer häufiger wurden und sämtliche Nachbarn flohen, wussten die Mykolas', dass auch sie keine Wahl mehr hatten. Nicht zurücklassen wollten sie aber ihre Kaninchen, die ihnen in den dunkelsten Tagen Trost gespendet hatten. Das Team von „Road of Hope“ brachte das Paar samt Familie und tierischen Begleitern sicher nach Sumy. Im Koordinierungszentrum für Humanitäre Hilfe fanden sie einen Ort zum Durchatmen, bevor sie schließlich wohlbehalten zu Verwandten weiterreisen konnten.

Foto: ELEOS



Als Evakuierungsmanager hat Andriy Nikolaenko eine gefährliche Mission. Aber er glaubt an die Zukunft.



Ohne die Kuh Zhdana ging es nicht: Svitlana Ishchenk musste ihre Heimat verlassen.

**Nur mit der Kuh** / Die 53-jährige Svitlana Ishchenk nahm dagegen ihre Kuh Zhdana mit, als sie aus Myropillia gebracht wurde. „Ich habe sie aufgezogen, sie kennt mich“, sagt Svitlana. Mit ihrer Familie ließ sie sich in der Provinzhauptstadt Sumy in einem reparaturbedürftigen Haus nieder, das nicht mehr genutzt wurde. Aber selbst unter einfachsten Bedingungen fühlen sie sich jetzt sicher.

„Wenn meine Kollegen und ich sehen, wie unser Heimatland unter der Invasion leidet, können wir nicht tatenlos zusehen. Deshalb



**Spenden Sie!**

Unterstützen Sie die Arbeit der Johanniter für die Menschen in der Ukraine!

**Spendenkonto**

Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN DE94 3702 0500 0433 0433 00  
Stichwort: Ukraine

helfen wir, wo wir können“, sagt Andriy Nikolaenko, der als Evakuierungsmanager für die Charkiwer Zweigstelle von ELEOS arbeitet. „Wenn Menschen hier weggehen und ihre Städte und Dörfer verlassen, dann blutet uns das Herz“, erzählt der 43-jährige Historiker, der sich nicht erst seit Kriegsbeginn sozial engagiert und seit vergangenem August mit seinen Kollegen bereits mehr als 200 Menschen aus dem Frontgebiet gebracht hat.

„Es ist kein Geheimnis, dass unsere Arbeit körperlich und emotional anstrengend ist. Manchmal haben wir nur wenige Minuten, um die Menschen und deren Hab und Gut einzuladen und wieder zu verschwinden“, berichtet er. Jeder in dem Team habe seine eigene innere Motivation. Für ihn sei es sein Sohn. „Er spiegelt die Zukunft all unserer Kinder wider. Wir arbeiten für sie und kämpfen für die Freiheit“, sagt Andriy. Seine Forderung: den Glauben an die Zukunft nie verlieren und Bedürftigen durch freundliche Taten helfen. / Sandra Lorenz

## Namen & Nachrichten



### Volker Bescht beim Neujahrsempfang

**Thema /** Volker Bescht hat als Präsident der Johanniter-Unfall-Hilfe am 10. Januar am Neujahrsempfang des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier im Schloss Bellevue teilgenommen. „Sie alle machen Mut in diesen schwierigen Zeiten“, sagte der Bundespräsident zu geladenen Ehrenamtlichen, die sich im Jahr 2024 um das Gemeinwohl verdient gemacht haben.

### Auszeichnungen vergeben



**Johanniterorden /** Der Herrenmeister des Johanniterordens, Dr. Oskar Prinz v. Preußen, hat die „Ehrennadel mit Band des Johanniterordens“ verliehen an Udo Friedmann (Landesbergen), Günter Graue (Landesbergen), Ria Liedtke (Berne), Dietmar Oeder (Stein), Michael Susca (Solingen), das „Ehrenzeichen am Bande der Johanniter-Unfall-Hilfe“ an Andreas Ebeling (Nüdlingen), Magnus von Erdmannsdorff (Niddatal), Lutz Fricke (Bad Münder), Andreas Kramer (Schwarzenfeld), Stefan Merz (Kammerstein), Ulrich Pidrmann (Schwandorf), Dr. Anja Rocksinn (Bad Münder), Andrea Scherübl (Burglengenfeld), Sabine Schulder (Regensburg), Jens Teichert (Hannover) sowie das „Ehrenzeichen der Johanniter-Unfall-Hilfe“ an Vanessa Alzner (Regensburg), Helga Butendeich (Sinzing), Oliver Braun (Deuerling), David Dietrich (Friedrichshafen), Dr. Clemens Dobis (Dortmund), Julian Dörr (Münster), Johannes Giese (Hilden), Markus Hein (Nidda), Pfr. Sven Kepper (Wetter), Carolin und Tobias Kilian (Rodgau), Florian Kuhl (Ochsenfurt), Gregor Lindner (Regensburg), Manfred Maier (Büchenbach), René Niedermayer (Regensburg), Thomas Nölle (Selm), Achim Roderfeld (Lichtenau), Phillippe Saad (Hilden), Malte Scherhans (Paderborn), Michael Schneider (Dieburg) und Peter Schulz-Frank (Eichenau).



### Johanniter sind Teil der Klima-Allianz Deutschland

**Neues Mitglied /** Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist neues Mitglied der Klima-Allianz Deutschland. Die Aufnahme wurde von der Mitgliederkonferenz bestätigt. Durch den Beitritt in das Bündnis mit rund 150 Mitgliedsorganisationen wollen die Johanniter ihrem Engagement für den Klimaschutz Nachdruck verleihen.

### Siegel für Vertrauen erhalten

**Spenden /** Zum 20. Mal in Folge hat das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) der Johanniter-Unfall-Hilfe das renommierte DZI-Spenden-Siegel zuerkannt. Damit wird der gewissenhafte und verantwortungsvolle Umgang mit den anvertrauten Geldern bescheinigt.



Fotos: Bundesregierung/Steffen Kugler, Stefan Mönlich

## Die Johanniter in Niedersachsen und Bremen



### Freiwilligendienste bei den Johannitern Nach der Schule ist vor dem Engagement

Die letzten Prüfungen sind geschafft, der Schulabschluss ist in der Tasche – und dann? Mit der neu gewonnenen Freiheit stellt sich auch die Frage, wie es beruflich weitergeht. Die Antwort darauf könnte ein Freiwilligendienst sein. Einblicke in die Arbeitswelt erhalten, wertvolle Erfahrungen sammeln, die Möglichkeit zur beruflichen Orientierung nutzen oder die Zeit bis zum Studienstart sinnvoll überbrücken und dabei auch noch etwas Gutes für die Gesellschaft tun – all das bietet ein Freiwilligendienst. Auch bei den Johannitern in Niedersachsen/Bremen engagieren sich jedes Jahr rund 200 Menschen im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) oder eines Bundesfreiwilligendienstes (BFD) in verschiedenen Bereichen. Ob im Fahr- oder Rettungsdienst, im Hausnotruf, im Menüservice, in der Erste-Hilfe-

Ausbildung, in der Flüchtlingshilfe, in der Kinder- und Jugendarbeit oder in weiteren Bereichen – die Möglichkeiten sind vielfältig. Im vergangenen Herbst wurde etwa eine neue Freiwilligendienst-Stelle in der Jugendverbandsarbeit geschaffen. Seitdem unterstützt dort Maximilian als BFDler. „Die Mischung aus vielen verschiedenen Tätigkeiten gefällt mir: Ich lerne den Büroalltag kennen, bin aber auch in Kontakt mit der Landesjugendleitung und kann bei der praktischen Planung des Landespfingstzeltlagers unterstützen“, berichtet der 19-Jährige über seine abwechslungsreichen Aufgaben. Um sich nach dem Schulabschluss Zeit zur Berufsfindung zu nehmen und dennoch etwas Sinnvolles zu tun, entschied sich Maximilian Diehl für den Bundesfreiwilligendienst bei den Johannitern. ▶

► **Mit dem Freiwilligendienst zum Traumberuf**  
Auch Justine Richter (Bild 1) entschloss sich, mit einem Freiwilligendienst im Hausnotruf und Menüservice in die Arbeitswelt hinein-zuschnuppern – und erhielt so Klarheit über ihren Berufswunsch. „Durch Einsätze im Hausnotruf habe ich die Arbeit des Rettungsdienstes besser kennengelernt“, erzählt die 21-Jährige. Für sie stand danach fest: „Ich möchte Notfall-sanitäterin werden – bei den Johannitern.“

»Der BFD hat meine anschließende Berufswahl sehr geprägt, ohne diese Zeit hätte ich mich wahrscheinlich nicht für den Rettungsdienst entschieden. Und persönlich bin ich auch über mich hinausgewachsen und selbstbewusster geworden.«

(1) Justine Richter, ehemalige BFDlerin im Hausnotruf und Menüservice des Ortsverbandes Hildesheim, die sich anschließend für den Rettungsdienst bei den Johannitern entschied, auf die Frage: **Was konnten Sie durch den BFD für sich mitnehmen?**

Für ihre Arbeit werden die Freiwilligendienstleistenden – abhängig vom Einsatzbereich – umfassend geschult. Im Hausnotruf-Einsatzdienst absolvierte Justine Richter etwa den Rettungssanitäter-Grundlehrgang. „Die Freiwilligen profitieren nicht nur von Qualifikationen, die sie später noch gebrauchen können, der Dienst bietet auch einen Mehrwert für die persönliche Entwicklung: Die Teilnehmenden sind danach selbstständiger, berichten von einem deutlich selbstsichereren Auftreten und einer höheren Bereitschaft, Verantwortung für andere zu übernehmen“, erklärt Bodo Dannhöfer, der als Stabsstellenleitung Freiwilligendienste im Landesverband Niedersachsen/Bremen die Effekte eines Dienstes analysiert hat.



(Bild 1)

**Für alle Seiten ein Gewinn**

Andere Menschen zu unterstützen – das ist auch Lava Abdulrahmans (Bild 2) Aufgabe. Sie absolviert ihren Bundesfreiwilligendienst in einer der Unterkünfte für wohnungslose Familien, die von den Johannitern des Ortsverbandes Hannover-Leine betrieben werden. Viele der Familien sind noch nicht lange in Deutschland. Lava Abdulrahman unterstützt sie dabei, hier anzukommen und sich zurechtzufinden. Dazu gehören beispielsweise Hilfe beim Schriftverkehr mit Ämtern, Begleitung bei Behördengängen, aber auch, mit den Kindern zu spielen. Lava Abdulrahmans eigene Migrationsgeschichte und ihre Sprachfähigkeiten, dank derer sie sich mit den geflüchteten Familien verständigen kann, machen sie zu einer wichtigen Ansprechperson in der Unterkunft. „Es ist schön, wenn man den Familien helfen kann“, sagt sie über ihren Bundesfreiwilligendienst.

Die Beispiele von Maximilian Diehl (Bild 3), Justine Richter und Lava Abdulrahman zeigen, wie gewinnbringend ein Freiwilligendienst sein kann – für einen selbst und für seine Mitmenschen. Oder wie Maximilian Diehl sagt: „Mit einem Freiwilligendienst kann man nichts falsch machen.“



(Bild 2)



(Bild 3)

»Der BFD ist eine super Möglichkeit, für einen begrenzten Zeitraum in einen Beruf hineinzuschauen. Ich konnte schon Vieles lernen, was ich später in der Arbeitswelt gebrauchen kann. Und auch wenn man für sich merkt, dass der Bereich nicht zu einem passt, hat man eine Erkenntnis gewonnen.«

(3) Maximilian Diehl, BFDler in der Johanniter-Jugendverbandsarbeit, auf die Frage: **Was würden Sie jemandem raten, der nach der Schule noch nicht weiß, was er beruflich machen möchte?**

»Zum einen wollte ich Zeit haben, um meinen beruflichen Weg zu finden. Zum anderen bin ich selbst vor zehn Jahren aus dem Irak nach Deutschland gekommen und habe bei meiner Ankunft viel Unterstützung erfahren. Ich wollte unbedingt anderen so helfen wie mir damals geholfen wurde.«

(2) Lava Abdulrahman, BFDlerin in einer der Unterkünfte für wohnungslose Familien des Ortsverbandes Hannover-Leine, auf die Frage: **Warum haben Sie sich für einen BFD entschieden?**

**FSJ und BFD – worin liegt eigentlich der Unterschied?**

Die Abkürzung FSJ steht für Freiwilliges Soziales Jahr, mit BFD ist der Bundesfreiwilligendienst gemeint. Beide Dienste eint das freiwillige Engagement für die Gesellschaft. Einziger Unterschied: Während das FSJ für Menschen bis 27 Jahre offensteht, gibt es für den BFD keine Altershöchstgrenze. Lediglich die Vollzeitschulpflicht muss für beide Engagements erfüllt sein. Die Freiwilligendienste dauern zwischen 6 und 18 Monate – die meisten entscheiden sich für ein Jahr – und werden mit einem Taschengeld vergütet.



Lust auf einen Freiwilligendienst bekommen? Dann am besten gleich bewerben – hier gibt's weitere Infos: [www.johanniter.de/fsj-bfd-nb](http://www.johanniter.de/fsj-bfd-nb)

**Zahlen aus dem Freiwilligendienst im Landesverband Niedersachsen/Bremen 2021-2024:**

Durchschnittlich **20 Jahre** alt

**54 %** weiblich  
**45 %** männlich  
**1 %** divers

Fotos: Johanniter

## Neue Einrichtungen Angebot in Bremen wächst



Innensenator Ulrich Mäurer und Regionalvorstand Christian Dieckhöfer eröffneten die neue Rettungswache im Osten der Hansestadt offiziell.

**Bremen /** Für die Johanniter in Bremen gab es Ende letzten Jahres gleich doppelten Grund zum Feiern, denn für zwei neue Einrichtungen fiel der Startschuss. So wurde Ende November die neue Rettungswache Ost am MEDICUM in Bremen eröffnet. Mit dem neuen Standort soll die Versorgung im Bremer Osten noch besser werden: 24/7 ist der Rettungswagen von der neuen Wache aus nun im Einsatz.

Und auch im Bremer Tabak-Quartier tat sich Anfang Dezember einiges: Johanniter-Regionalvorstand Christian Dieckhöfer und Burkhard Bojazian, geschäftsführender Gesellschafter des Immobilienunternehmens Justus Grosse, läuteten mit der Grundsteinlegung der neuen Service-Wohnanlage offiziell den Baustart der Einrichtung ein. 2026 sollen in dem Gebäude 24 Wohnungen bezugsfertig sein, in denen die Bewohnerinnen und Bewohner von modernster Ausstattung, von Service- und Beratungsangeboten und dem Johanniter-Hausnotrufsystem profitieren.

## Griechische Delegation zu Besuch Willkommen in Deutschland!

**Elsfleth /** Wie funktioniert eigentlich die Rettung auf hoher See in Deutschland? Darüber informierte sich eine hochrangige Delegation aus Griechenland bei ihrem Besuch der Johanniter-Akademie in Elsfleth Ende Dezember. Dabei erhielt die zehnköpfige Gruppe wertvolle Einblicke in die Arbeit der Offshore-Rettung in Deutschland.

Die Besichtigung des Johanniter-Campus Elsfleth war nur einer von vielen Programmpunkten. So standen für die griechischen Kolleginnen und Kollegen, die der Einladung der Johanniter-Akademie nach Deutschland gefolgt waren, unter anderem Besuche am Campus in Hannover sowie im Nordhannoverschen Ortsverband an, bei denen sie sich über den Rettungsdienst und Katastrophenschutz informierten.



Die griechischen Gäste mit dem Direktor der medizinischen Dienste des Nationalen Zentrums für Notfallversorgung in Griechenland (E.K.A.B.) Demetrios Pyrros (links) erhalten Einblicke in die Besonderheiten bei der Offshore-Rettung.

## Neues von den Regionalvorständen



**Bremen /** Seit April 2024 leitet Christian Dieckhöfer den Regionalverband Bremen-Verden bereits, im Rahmen eines Festgottesdienstes folgte Anfang des Jahres nun auch die offizielle Amtseinführung als hauptamtlicher Regionalvorstand.

Fotos: Johanniter/Nicole Baumann, Johanniter/Stefan Greiber, Johanniter/Vasil Dinev



## Johanniter im TV Motorradstaffel goes Hollywood

**Salzgitter /** Vom Auffahrunfall bis hin zum Liegenbleiber – für die Johanniter-Motorradstaffeln gibt es in den Sommermonaten alle Hände voll zu tun. Eines der Einsatzwochenenden war für Sabine Symietz, Leiterin der Motorradstaffel Salzgitter, und Karsten Rowold, ebenfalls Mitglied in der Motorradstaffel, jedoch alles andere als gewöhnlich, denn die beiden Rettungskräfte wurden an drei Tagen bei ihrer Arbeit auf der A2 von einem TV-Team begleitet. Der Dreh fand für das Blaulicht-Format „Feuer, Wasser, Erde, Luft – Retter in ihrem Element“ des Privatsenders VOX bereits am Himmelfahrtswochenende 2023 statt. Ende letzten Jahres hatte das Warten schließlich ein Ende: Die Ausgabe mit den beiden Johannitern flimmerte zur Primetime über die Mattscheibe und zeigte die Ehrenamtlichen hautnah bei ihrer herausfordernden Arbeit.

## Erste-Hilfe-Training Gut geschult ins neue Jahr

**Einbeck /** Damit die Ehrenamtlichen der Johanniter-Rettungsstaffel einsatzbereit sind, ist regelmäßiges Training wichtig. Die Sanitätshelferausbildung wird deshalb jährlich mit einem Mix aus Theorie und Praxis aufgefrischt – wie bei der Rettungshundestaffel Südniedersachsen Ende Dezember. Dank Unterstützung der Realistischen Unfalldarstellung konnten die Teilnehmenden ihr Können in realistisch inszenierten Notfällen anwenden und sind so auch für künftige Einsätze weiterhin bestens gewappnet.



Fotos: Johanniter/Lena Kopetz, Johanniter/Katharina Rathmann, Johanniter/Jenna Schielke

## Wir Johanniter

### Jennifer Rihm Johanniterin durch und durch

„Menschlichkeit“ – das ist es, was die Johanniter für Jennifer Rihm ausmachen. Anderen Menschen zu helfen, war auch der Grund, dass die 56-Jährige zu der Hilfsorganisation kam. „Während der Flüchtlingskrise habe ich das Leid vieler Menschen gesehen. Ich wollte helfen. Also bin ich zu einer Unterkunft für Geflüchtete gefahren und habe gesagt: ‚Ich habe Zeit, was kann ich tun?‘“ Unter Jennifer Rihms Leitung entstand so die Johanniter-Kleiderkammer „Nahtstelle“ in Langenhagen, in der sie gemeinsam mit Ehrenamtlichen die zahlreichen Kleiderspenden sortierte und koordinierte.

2019 kam dann ein zweites Projekt dazu: Die gelernte Sozialpädagogin übernahm die Leitung des Johanniter-Jugendzentrums in Langenhagen. Seit August letzten Jahres hat sie diese beiden Tätigkeiten abgegeben und ist stattdessen in den Menüservice des Ortsverbandes Hannover-Leine gewechselt. Dort kümmert sie sich nun um den Vertrieb und die strategische Entwicklung.

Doch damit nicht genug: Neben ihrer hauptamtlichen Tätigkeit ist Jennifer Rihm auch ehrenamtlich im Katastrophenschutz und als Erste-Hilfe-Trainerin für die Johanniter im Einsatz. „Die Johanniter machen es mir leicht, alles miteinander zu vereinbaren“, erklärt sie. Dabei ist es mehr dem Zufall geschuldet, dass die gebürtige Südafrikanerin überhaupt hier lebt. 2001 kam sie für einen kurzen Auslandsaufenthalt mit ihrer Familie nach Deutschland und wollte eigentlich nur zwei Jahre bleiben. Doch daraus wurden nun fast 25 Jahre – zum Glück für die Johanniter, die mit Jennifer Rihm eine engagierte Mitarbeiterin gewonnen haben.

Einblicke in die Arbeit des Kältebusses

# (Herzer-)Wärmende Hilfe

Wenn die Tage kürzer werden und die Temperaturen sinken, haben Kältehilfe-Projekte der Johanniter wieder Hochsaison: Die Ehrenamtlichen der Kältebusse Bremen, Oldenburg und Hannover sowie der Winterhilfe Celle, die in den Räumlichkeiten der Tafel angeboten wird, versorgen Bedürftige und Wohnungslose in den Wintermonaten mit warmen Speisen und Sachspenden. Michael Zischke, Mitglied des Leitungsteams des Kältebusses Oldenburg, erzählt, wie ein Abend mit dem Johanniter-Kältebus aussieht.

Das Thermometer zeigt knapp unter null Grad an, leichter Schneeregen rieselt vom Himmel. Es ist ein kalter, ungemütlicher Dienstagabend, als wir mit dem Johanniter-Kältebus auf dem Bahnhofsvorplatz in Oldenburg eintreffen. Bereits bei unserer Ankunft hat sich eine lange Warteschlange gebildet. Meine beiden ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen und ich haben daher alle Hände voll zu tun: Heißgetränke und

warme Speisen an die Wartenden verteilen und bei Bedarf wärmende Hilfsgüter wie Schlafsäcke, Isomatten und Kleidung ausgeben. Einige unserer Ehrenamtlichen sind zudem ausgebildete Sanitätshelfende, die in akuten Notfällen auch medizinische Hilfe leisten können.

Der Kältebus Oldenburg, bei dem sich rund 40 Helfende engagieren, ist von November bis März an drei festen Wochentagen unterwegs.

## Ein Blick hinter die Kulissen

Doch zurück auf Anfang: Der Einsatz startete für uns bereits am Nachmittag.

Michael Zischke (links) und seine Kolleginnen und Kollegen wissen, wie schnell ein Schicksalsschlag Menschen unverschuldet in die Armut treiben kann. Mit dem Kältebus Menschen zu helfen, ist für sie deshalb eine Herzensangelegenheit.



## Das war die Kältebus-Saison 2023/24 in Oldenburg:

- 64 Einsätze
- 763 ehrenamtlich geleistete Stunden
- 3800 verteilte Brötchen
- 1800 Liter Suppe und
- 520 Liter Kaffee ausgeschenkt

Fotos: Michael Zischke

Kaffee und Tee kochen, Würstchen warmmachen und Sachspenden wie winterfeste Schlafsäcke, Isomatten, Mützen und Handschuhe in den Kältebus verladen, gehören zu den Vorbereitungen dazu. Auf dem Weg zum Bahnhof legen wir noch einen kurzen Halt ein, denn unser Hilfsangebot wird mit einer großzügigen Suppenspende unterstützt. Mit heißer Suppe im Gepäck geht es schließlich zum Bahnhof, wo wir schon sehnsüchtig erwartet werden, wie die Anzahl an Wartenden deutlich macht.

## Seelennahrung

Rund 35 – 55 Bedürftige besuchen den Kältebus Oldenburg pro Abend. Viele Gesichter sind uns vertraut, ein Großteil der Menschen nimmt das Angebot regelmäßig in Anspruch. Und hinter jedem Besuchenden steckt auch eine Geschichte, die wir durch Gespräche kennenlernen.

Der Kältebus Oldenburg ist aus der Psychosozialen Notfallversorgung heraus entstanden. Ein offenes Ohr für die Probleme und Sorgen der Menschen zu haben, die meist nicht gehört werden, und „Erste Hilfe für die Seele“ zu leisten, gehört genauso zu unserem Angebot wie wärmende Speisen und Getränke – und ist ebenso wichtig. Das lassen uns die Gäste auch immer wieder spüren: „Danke, dass ihr da seid“ und „Wann kommt ihr wieder?“ sind nur einige der Rückmeldungen, die uns erreichen.

## Ein Lichtblick in frostigen Zeiten

Gegen 19:30 Uhr leert sich der Bahnhofsvorplatz. Für uns geht es zurück zur Dienststelle, wo saubermachen, aufräumen und Utensilien auffüllen auf dem Programm stehen. In dieser Zeit nutzen wir die Möglichkeit, über das Geschehene zu sprechen, denn auch für uns Helfende sind die Schicksalsschläge der Menschen nicht immer leicht zu verdauen.

Nach rund drei bis vier Stunden endet unser Einsatz – und er hat sich wieder einmal gelohnt. Während wir in ein warmes Zuhause zurückkehren können, heißt es für



## Ihre finanzielle Mithilfe zählt!

Die kalte Saison neigt sich dem Ende zu, doch der nächste Winter kommt bestimmt. Unterstützen Sie die Kältehilfe-Angebote der Johanniter sowie die Ehrenamtlichen, die das ganze Jahr über in Bereichen wie den Rettungshundestaffeln, der Flüchtlingshilfe oder dem Hospizdienst im Einsatz sind, mit Ihrer Geldspende.

Spendenkonto der Johanniter in Niedersachsen/Bremen:  
 Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
 Niedersachsen/Bremen  
 SozialBank AG  
 IBAN: DE97 3702 0500 0004 3141 10  
 BIC: BFSWDE33XXX  
 Stichwort: Ehrenamt



Oder spenden Sie online unter [johanniter.de/spenden-nb](https://johanniter.de/spenden-nb)

## Von Herzen „danke“ ...

... für die helfenden Hände der Ehrenamtlichen, die immer zur Stelle sind, wenn andere ihre Unterstützung benötigen, für deren Familien, die den Helfenden den Rücken freihalten, sowie die zahlreichen Spenden, mit denen unsere Hilfe überhaupt erst möglich wird.

die Menschen, eine weitere Nacht ohne Dach über dem Kopf zu verbringen – mit dem Kältebus konnten wir wenigstens für einen Moment (herzer-)wärmende Hilfe spenden.



Unser gebührenfreies Service-Telefon  
0800 001 921 4

## Landesverband Niedersachsen/ Bremen

**Landesgeschäftsstelle**  
Baumschulenallee 16  
30625 Hannover  
Tel. 0511 67896-500  
lg.nb@johanniter.de  
www.johanniter.de/nb

**Johanniter-Akademie**  
Niedersachsen/Bremen  
Büttnerstr. 19 (Brain-Park)  
30165 Hannover  
Tel. 0511 438346-0  
bildungsinstitut.nb@johanniter.de  
www.bildungsinstitut-nb.de

## Regionalverbände

**1 / RV Niedersachsen Mitte**  
Werftstraße 9  
30163 Hannover  
Tel. 0511 67896-0  
niedersachsenmitte@johanniter.de  
www.johanniter.de/hannover

**2 / RV Harz-Heide**  
Ludwig-Winter-Str. 9  
38120 Braunschweig  
Tel. 0531 28620-10  
harzheide@johanniter.de  
www.johanniter.de/harz-heide

**3 / RV Weser-Ems**  
Ammerländer Heerstraße 260  
26129 Oldenburg  
Tel. 0441 97190-910  
weser-ems@johanniter.de  
www.johanniter.de/weser-ems

**4 / RV Bremen-Verden**  
Otto-Lilienthal-Straße 8  
28199 Bremen  
Tel. 0421 53696-816  
bremenverden@johanniter.de  
www.johanniter.de/bremen-verden

**5 / RV Südniedersachsen**  
Cheruskerweg 53  
31137 Hildesheim  
Tel. 05121 74871-15  
suedniedersachsen@johanniter.de  
www.johanniter.de/suedniedersachsen

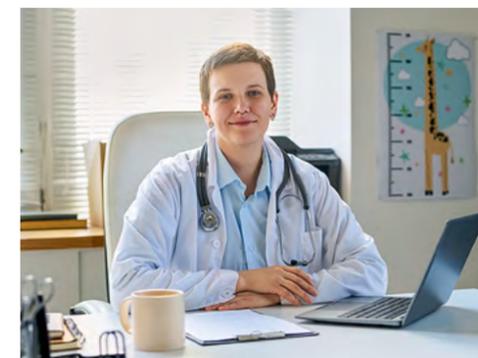
### Impressum der Regionalseiten im Magazin Johanniter

**Herausgeber** / Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Landesverband Niedersachsen/Bremen, Baumschulenallee 16, 30625 Hannover, Sitz des Vereins: Lützowstraße 94, 10785 Berlin, lg.nb@johanniter.de  
**Redaktion und Layout** / Lattke und Lattke GmbH, Schloss Reichenberg, 97234 Reichenberg **Titelfoto** / Marcus Brodt  
**Druck, Verlag** / be1druckt GmbH, Emmericher Straße 10, 90411 Nürnberg  
[www.johanniter.de/nb-wir](http://www.johanniter.de/nb-wir)

## Gesundheit & Sicherheit

/// Vieles habe ich gesehen auf meinen Reisen, und ich weiß mehr, als ich sagen kann.

Bibel, Sir 34,11



## Wissenswertes zur elektronischen Patientenakte

**Gesundheitssystem** / In einem gestuften Verfahren hat die Einführung der elektronischen Patientenakte (ePA) für alle gesetzlich Versicherten begonnen. Darin werden die gesamten medizinischen Dokumente an einem Ort gesammelt: Arzt- und Krankenhausberichte und sogar Medikationspläne.

**Wie komme ich dran?** Versicherte müssen die ePA-App ihrer Krankenkasse auf dem Smartphone installieren oder sich per Computer registrieren.

**Was kann ich dort verwalten?** In der ePA-App bestimmen Versicherte über die Vergabe der Zugriffsrechte selbst, welche Daten für welche Einrichtungen sichtbar sind und welche privat bleiben.

**Was machen Menschen ohne Smartphone?** Ohne Smartphone oder PC lässt sich die ePA nur passiv nutzen. Krankenhäuser und Arztpraxen können auf dort gesammelte Dokumente dennoch zugreifen. Wer keine ePA haben möchte, kann bei seiner Krankenkasse die Löschung beauftragen.

Fotos: Tourismusverband Lausitzer Seenland/Nada Quenzel, Adobe Stock



## Barrierefrei unterwegs sein

**Tourismus** / Auch Rollstuhlfahrer, Blinde, Gehörlose und Menschen mit anderen großen oder kleinen Einschränkungen wollen unterwegs sein, neue Erfahrungen machen und entspannen. Damit die Suche nach passenden Angeboten einfacher wird, betreibt die Arbeitsgemeinschaft „Leichter reisen“ ihr Info-Portal zu zehn Reisegebieten von der Nord- bis zum Bodensee. Gesammelt gibt es dort viele Angebote für einen Urlaub ganz ohne Hindernisse.  
[www.leichter-reisen.info](http://www.leichter-reisen.info)



## Vorsicht: Falscher Code!

**Kriminalität** / Mit einer neuen Masche nutzen Kriminelle manipulierte QR-Codes, um Nutzerinnen und Nutzer auf ihre Internetseiten zu locken und Daten wie Kontonummern abzugreifen. „Quishing“ – eine Kombination aus „QR-Code“ und „Phishing“ nennt sich diese Methode, die in gefälschter Briefpost, an Parkscheinautomaten und auch im ÖPNV auftaucht. Verbraucherschützer empfehlen, nur die Codes von seriösen und bekannten Anbietern zu scannen und Bankgeschäfte vorab telefonisch zu verifizieren.

[www.verbraucherzentrale.de/quishing](http://www.verbraucherzentrale.de/quishing)



Foto: AdobeStock / pikselistock

Service

**Einen wichtigen Schritt machen.**

**Der neue Testament-Generator der Johanniter macht es einfach, seinen Nachlass nach eigenem Willen zu gestalten. Niedrigschwellig unterstützt der Internet-Helfer bei der Weitergabe eigener Vermögenswerte.**

Die Gestaltung des eigenen Testaments ist eine oft komplexe und meist mit vielen Emotionen belegte Aufgabe. Gerade deshalb scheuen es viele Menschen, diesen Schritt zu tun. „Mit unserem neuen Angebot möchten wir es einfach machen, ins Handeln zu kommen: nicht theoretisch zeigen, welche Möglichkeiten und rechtlichen Bestimmungen es gibt, sondern praktisch einen ersten Schritt nach vorne machen“, sagt Matthias Jach vom Team Philanthropie der Johanniter-Unfall-Hilfe in Berlin.

**In Ruhe entscheiden /** Schritt für Schritt führt der neue Online-Generator der Johanniter unter [testament.johanniter.de/testament](https://testament.johanniter.de/testament) durch den gesamten Prozess für die Erstellung eines Testaments. In Ruhe kann dabei jeder entscheiden, welche Vermögenswerte er hinterlassen möchte und an wen diese gehen sollen. Dabei gibt es auch die Möglichkeit, eine oder mehrere gemeinnützige Organisationen als Erben zu benennen. Außerdem berücksichtigt der Generator alle relevanten rechtlichen Vorgaben und hilft so, die Vorlage für ein rechtsgültiges Testament zu erstellen.

Abgefragt wird dabei neben den bestehenden Familienverhältnissen auch der Wunsch, wie das Erbe den genannten Personen zugewiesen werden soll. Dafür gibt es die Möglichkeit, prozentuale Anteile mit einem Klick auf die gesetzliche Erbfolge oder auch Erben auf ihre Pflichtteile zurückzusetzen. Besonders für Menschen, die sich sozial engagieren möchten, wird auch die Vermögensweitergabe an eine gemeinnützige Organisation wie die Johanniter-Unfall-Hilfe berücksichtigt.

**Basis für weitere Überlegungen /** Nach der Übermittlung einer E-Mail-Adresse lässt sich der Testamentsentwurf speichern und für eigene Zwecke nutzen: „Ich könnte das dann nehmen und von Hand abschreiben – und hätte so ein rechtsgültiges Testament“,

sagt Matthias Jach. Möglich ist es natürlich auch, die Vorlage als Besprechungsbasis mit dem Partner und potenziellen Erben zu nutzen – oder als ersten Entwurf für einen Termin beim Notar.

#### Die Vorteile in Kürze

- **Einfach und verständlich:** Der Testament-Generator führt in klaren, verständlichen Schritten durch den gesamten Prozess der Testamentserstellung.
- **Rechtsgültigkeit:** Die Vorlage wird rechtsgültig, wenn der Inhalt des Dokumentes abgeschrieben und am Ende mit Datum und Unterschrift versehen wird.
- **Individuelle Gestaltung:** Das Testament kann ganz nach den jeweiligen persönlichen Vorstellungen und Wünschen formuliert werden, auch mit speziellen Klauseln für gemeinnützige Zwecke.
- **Sicherheit:** Persönliche Daten sind sicher – der gesamte Prozess verläuft datenschutzkonform verschlüsselt und Informationen werden streng vertraulich behandelt.

Für eine gewünschte **zusätzliche rechtliche Absicherung** empfiehlt es sich, das Testament bei einem Notar oder Nachlassgericht zu hinterlegen. So ist auch gewährleistet, dass es garantiert Berücksichtigung findet.

[testament.johanniter.de/testament](https://testament.johanniter.de/testament)



Oder bestellen Sie unseren Ratgeber „Viel mehr als ein Stück Papier“ unter: [info@johanniter.de](mailto:info@johanniter.de)  
Tel. 030 816901660



Alternativ schicken Sie eine Postkarte an: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Matthias Jach, Lützowstraße 94, 10785 Berlin

# Lesertelefon

☎
Pflege  
0800 56 43 664

**Fragen Sie uns, wir antworten!**  
 Am 11. März von 10 bis 13 Uhr



Foto: Marcus Brodt

Bei der Pflege eines Angehörigen können Familienmitglieder schnell an ihre Grenzen stoßen: Zusätzlich zur emotionalen und möglicherweise auch finanziellen Belastung kommt eine Fülle von Gesetzen und Regelungen, die es zu kennen und zu beachten gilt. Wie die Leistungsbudgets gestaltet sind, wie man den Antrag für die Feststellung des Pflegegrades stellt und welche Rolle die Johanniter mit ihren Angeboten rund um die Pflege spielen können, das erfahren Sie beim nächsten Termin des Lesertelefons für die Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe.

Unsere Expertinnen beantworten Ihre Fragen zu den Unterstützungsmöglichkeiten rund um das Thema Pflege. Rufen Sie uns einfach an während der Telefonaktion am Dienstag, 11. März, von 10 bis 13 Uhr.



Foto: Privat

**Nicole Göritz**, Pflegeberaterin im Kundenservice-center Berlin, ist eine unserer Ansprechpartnerinnen für Sie. Fragen gerne auch schriftlich an: [Johanniter-Unfall-Hilfe, Marketing/Komm., Pflege, Lützowstr. 94, 10785 Berlin, lesertelefon@johanniter.de](mailto:Johanniter-Unfall-Hilfe_Marketing/Komm.,_Pflege@johanniter.de)

## Fragen & Antworten vom 10. Dezember zum Thema „Philanthropie“

**Was ist eigentlich Philanthropie?** Philanthropie (aus dem Griechischen: „Menschenliebe“) bezeichnet eine Herzensangelegenheit der Johanniter. In einer vom Individualismus geprägten Welt gibt Philanthropie eine Antwort darauf, warum sich Menschen für das Gemeinwohl einsetzen.

**Ist das nicht nur etwas für die Superreichen?** Die meisten Philanthropen sind nicht reich. In der Philanthropie steht der handelnde Mensch im Fokus, der Gutes für andere Menschen tut. Zu den bekanntesten Philanthropen gehören für uns zwei historische Personen: der heilige St. Martin, der seinen Umhang mit einem Bettler teilte, und der barmherzige Samariter, der sich eines verletzten Mannes annahm. Für diese Taten wurden keine Milliarden aufgewendet und trotzdem, oder gerade darum, hält sich die Bekanntheit dieser Erzählungen bis heute als Beispiel für bedingungslose Nächstenliebe.

**Wie kann ich mich mit den Johannitern in diesem Bereich engagieren?** Die Johanniter bieten viele Möglichkeiten, sich zu engagieren: zum Beispiel durch Spenden, ehrenamtliche Mitarbeit, ein Vermächtnis, eine Anlassspende oder die Gründung einer eigenen Stiftung.

**Wie finde ich die für mich passende Form des Engagements?** Um die passende Form des Engagements zu finden, ist es wichtig, die eigenen Werte und Vorstellungen zu kennen. Was bewegt Sie, welche Themen liegen Ihnen am Herzen? Beweggründe für philanthropisches Handeln könnten etwa der Wunsch sein, einen Beitrag für eine bessere Welt leisten zu wollen, das Wohl künftiger Generationen zu schützen oder dem eigenen Vermögen einen nachhaltigen Sinn zu verleihen und der Gesellschaft etwas zurückzugeben oder zu hinterlassen. Im Gespräch helfen wir, die persönlich passende Form Ihres Engagements zu finden.

### Ihr persönlicher Kontakt:

Tel. 030 26997-113  
[engagement@johanniter.de](mailto:engagement@johanniter.de)

## Porträt Retten im Doppelpack.

In der Not zählt jede Sekunde – und das Vertrauen ins Team. Für Nico Bruse und seinen Vater Oliver kein Problem: Im Rettungsdienst arbeiten sie Seite an Seite.

Sie sind ein Vater-Sohn-Gespann, das nicht nur familiäre Bande zusammenhält. Sie sind auch beruflich miteinander verbunden. Nach der Berufsausbildung zum Notfallsanitäter und einer Station in Hannover zog es den heute 26-jährigen Nico im November 2023 zurück zu seiner Ausbildungswache nach Hildesheim.

Die Rückkehr nach Hildesheim bedeutete für Nico auch ein Wiedersehen mit vertrauten Kolleginnen und Kollegen – und eine Familienzusammenführung: Sein Vater Oliver ist seit über 24 Jahren ehrenamtlich im Rettungsdienst bei den Johannitern in Hildesheim tätig. Bereits vor 25 Jahren schloss Oliver seine Qualifizierung zum Rettungssanitäter ab. „Für mich ist es etwas ganz Besonderes, mit meinem Sohn in den Einsatz zu gehen“, sagt der 51-Jährige stolz. „Ich bin als Rettungssanitäter ja sein ‚Assistent‘ und er der ‚Chef‘ auf dem Fahrzeug. Das ist manchmal eine lustige Umstellung, aber der Rettungsdienst ist Teamarbeit. Wir müssen im Einsatz sehr viel kommunizieren und uns abstimmen.“

**Der doppelte Bruse /** Die Vater-Sohn-Dynamik sorgt bei den Patienten gelegentlich für Verwirrung. „Wenn wir uns beide mit demselben Nachnamen vorstellen, müssen wir manchmal erklären, dass wir tatsächlich verwandt sind“, schmunzelt Nico. Oliver hat Nico bei seiner Berufswahl nicht direkt beeinflusst, auch wenn das Thema Rettungsdienst bzw. Johanniter stets präsent war. „Ich habe dazu aktiv nichts beigetragen. Aber es lässt sich vermutlich im Unterbewusstsein nicht ausblenden“, gibt Oliver zu.



Foto: André Schweigler

Oliver, der hauptberuflich in der Verwaltung der Landesgeschäftsstelle in Hannover tätig ist, sieht den Rettungsdienst als Ausgleich zu seinem Schreibtischjob. Trotz des „Hobby-Status“ seines Engagements muss er aber dieselben Anforderungen wie hauptberufliche Rettungskräfte erfüllen. Dazu gehören die jährlich mindestens geforderten 30 Fortbildungsstunden sowie die regelmäßige Teilnahme an den Trainings für das „NKS-System“, das in der Stadt Hildesheim und im Landkreis Regeln, Leitlinien, Versorgungspfade für die Notfallmedizin definiert. Die regelmäßige Übernahme von Diensten im Rettungsdienst kommt dann natürlich auch noch dazu.

**Selbst Ausbilder sein /** Nico hingegen setzt seine Karriere weiter fort und qualifizierte sich in den vergangenen Monaten als Praxisanleiter Rettungsdienst an der Johanniter-Akademie Niedersachsen/Bremen. Jetzt wird er einer von dreien in der Rettungswache Hildesheim sein, die dort angehende Notfallsanitäter ausbilden. „Ich freue mich darauf, junge Menschen zu unterrichten und zu unterstützen. Es ist wichtig, viel Zeit mit den Azubis zu verbringen – sowohl während der Schichten im Rettungswagen als auch bei zusätzlichen Trainings auf der Wache“, erklärt Nico. „Und die Zusammenarbeit mit meinem Vater ist immer eine nette Abwechslung.“

Dass im Rettungsdienst Teamarbeit Pflicht ist, gehört zum Job. Dass es zwischen Haupt- und Ehrenamt gut funktioniert, ist eine gute Nachricht. Aber dass beides, wie bei den Bruses, in einer Familie zusammenkommt, ist etwas ganz Besonderes. / Maïke Müller



Foto: Johanniter

## Drei Fragen an Malte Schröter ...

... der als engagierter Elfjähriger in der Johanniter-Tagespflege in Salzhausen zu Gast war – und dabei viel Spaß hatte.

### Was hast du alles bei deinem Praktikum zum Tag des Ehrenamts erlebt? /

Am Anfang habe ich den Frühstückstisch gedeckt: Es gab Brötchen mit Schinken und Marmelade. Nachdem alles aufgedeckt war, haben mein Freund Levin und ich mit gefrühstückt, uns mit den Tagesgästen unterhalten, „Mensch ärgere Dich nicht“ gespielt und für die Tagesgäste auf unseren Instrumenten ein paar Lieder gespielt. Schließlich haben wir den Tisch gedeckt und gemeinsam Mittag gegessen.

### Was hat dich bei deinem Besuch besonders beeindruckt? /

Besonders schön war, dass die netten Senioren beim Vorspielen applaudiert und sich sogar eine Zugabe gewünscht haben. Ich war überrascht, dass die nettesten Damen und Herren bei allen Liedern mitgesungen haben. Eine Dame war besonders interessiert und hat uns ganz viel zu unseren Instrumenten gefragt. Sie wollte wissen, wie schwer mein Euphonium ist und wie es funktioniert.

### Also auch für dich ein Erlebnis? /

Mir hat der Tag richtig gut gefallen, weil die Senioren sehr nett waren und viele auch mit uns Quatsch gemacht haben. 100-prozentig verbringe ich den Ehrenamts-Tag nächstes Mal wieder in der Johanniter-Tagespflege in Salzhausen. Ich hoffe, dass dann auch alle noch da sind.

# Leserstimmen

**Gelungene Aufklärung /** Dass wir in der „Johanniter“-Ausgabe Dezember/24 über die Probleme in der Notfallversorgung berichtet haben, hat Rose-May C. aus Frankfurt unerwartete Einblicke ins Thema ermöglicht:

Mit großem Interesse habe ich Ihren spannenden Bericht über die „Notfallversorgung – Hilfe für die Retter“ gelesen. Tatsächlich war mir bis jetzt – und sicherlich vielen anderen Personen – nicht bewusst, wie viele Einzelregelungen und Schwierigkeiten mit einem Rettungseinsatz zusammenhängen. Aufgrund der von Ihnen in den vier Kapiteln erwähnten Probleme, die offensichtlich bei den Politikern bekannt sind, ist es sehr bedauerlich, dass nur über eine Reform diskutiert und keine Lösung herbeigeführt wird.

Eigentlich sollte Ihr Bericht in Tageszeitungen erscheinen, um einen größeren Leserkreis zu erreichen. Danke für die Information.

## Ihre Nachricht

### Leserbriefe

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Marketing/Kommunikation, Lützowstraße 94, 10785 Berlin  
[leserbriefe@johanniter.de](mailto:leserbriefe@johanniter.de)  
[www.facebook.com/DieJohanniter](https://www.facebook.com/DieJohanniter)

### Servicetelefon

Rund um die Uhr. 365 Tage im Jahr. Sie haben Fragen zu Ihrer Mitgliedschaft? Ihre Anschrift hat sich geändert? Sie interessieren sich für die Dienstleistungen der Johanniter? Tel. 0800 32 33 900 (kostenlos)  
[info@johanniter.de](mailto:info@johanniter.de)



## Spenden Sie!

Unsere wichtige Arbeit für Menschen in Not ist nur möglich durch Ihre Unterstützung. Vielen Dank für Ihr Engagement!

### Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft  
 IBAN DE94 3702 0500 0433 0433 00  
 Stichwort: Retten und Helfen

Einfach und sicher online spenden.  
[www.johanniter.de/spenden](https://www.johanniter.de/spenden)



Beiträge in der Rubrik „Denkanstoß“ geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Foto: Tobias Eilers / Illustration: raufeld/Martin Rümmele

# Denkanstoß Ausprobieren ausdrücklich erlaubt.

Mit Zitaten aus der Bibel ist es so eine Sache: Einige sind längst zu Sprichwörtern geworden. Nur dass kein Mensch mehr weiß, dass sie ursprünglich aus der Bibel stammen. „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“ (Sprüche 26,27) ist dafür ein prominentes Beispiel.

Andere Sprüche dagegen klingen so langweilig oder so gestrig oder so moralisch, dass ich sie mir gar nicht einprägen möchte. Erst recht kann ich mir dann nicht merken, wo die Sprüche in der Bibel zu finden sind. Mit der Jahreslosung für 2025 aber ist es anders: „Prüfet alles und behaltet das Gute!“ aus dem 1. Brief an die Thessalonicher 5,21. Diesen Spruch hätte ich gewusst! Einschließlich der Stellenangabe!

**Eine befreiende Botschaft /** Irgendwann in der Schulzeit bin ich diesem Satz zum ersten Mal begegnet und seither habe ich ihn nicht mehr vergessen. Auch weil ich die dahinterliegende Botschaft immer als unglaublich befreiend empfunden habe: Aus dem Konfirmandenunterricht und den Predigten in meiner Gemeinde hatte ich mitgenommen, dass man wohl fromm sein soll, aber sich in die moderne Welt besser nicht einmischet. Alles Politische schien irgendwie gefährlich. Und so manches, was anderen Menschen offensichtlich Freude bereitete, stand unter dem Verdacht der Sünde. Tanzen zum Beispiel. Oder Karten spielen.

Dagegen dann dieser befreiende Satz in der Bibel: Prüfet alles und behaltet das Gute. Als Christ darf man erst einmal alles ausprobieren. Erst recht darf man auf jeden Menschen zugehen, auch wenn der oder die vielleicht ganz andere Standpunkte vertritt als ich selbst.

Neugierig zu sein, ist deshalb ausdrücklich erlaubt. Ohne Vorbehalte, ohne Zurückhaltung, ohne Schere



im Kopf. Immer gilt: Erst mal hinschauen. Mir mein eigenes Urteil bilden. Gott traut uns zu, dass uns das auch gelingen wird. Das Prüfungskriterium ist einfach und klar: das Gute suchen, finden und behalten. Was dem nicht standhält, kann weg oder sollte man meiden.

**Gut auch für andere /** Gar nicht so einfach, das Gute auszumachen? Doch! Als Christ geht es nicht um zwanghafte Selbstoptimierung und eigene Vorteile auf Kosten anderer. Frei nach dem Motto „Wenn jeder gut für sich sorgt, dann ist doch automatisch für alle gesorgt“. Ich finde das zu kurz gegriffen. Was gut für mich ist, sollte immer auch gut sein für andere. Gut für die Menschen, mit denen ich das Leben teile – mit Familie und Freunden, mit Arbeitskolleginnen und Mitschülern, mit den Menschen in meinem Dorf und meiner Stadt.

Übrigens: Bei strittigen Fragen findet sich das Gute meist im direkten Gespräch. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele Kontakte und intensive Begegnungen mit den Menschen in Ihrer unmittelbaren Nähe. Suchen Sie miteinander das Gute – und halten Sie es fest! /Frank Neumann



## Frank Neumann

64, ist Bundespfarrer der Johanniter-Unfall-Hilfe. Der Klinikseelsorger am Universitätsklinikum Münster schreibt gern und freut sich aufs Frühjahr, wenn er wieder seiner Passion fürs Fliegenfischen nachgehen kann.



# Eine Rebe, viele Facetten: Primitivo



10 Flaschen + 2 Weingläser statt € 126,20 nur € **49<sup>90</sup>**

**VERSANDKOSTENFREI BESTELLEN: [hawesko.de/johanniter](http://hawesko.de/johanniter)**



Vorteilsnummer  
1117189

Sie erhalten 10 Fl. im Vorteilspaket mit 2 Gläsern der Serie PURE von Zwiesel Glas, gefertigt aus Tritan® Kristallglas, im Wert von € 19,90. Telefonische Bestellung unter 04122 50 44 55 mit Angabe der Vorteilsnummer (wie links angegeben). Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur, solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Datenschutz finden Sie unter [www.hawesko.de/datenschutz](http://www.hawesko.de/datenschutz). Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführer: Alex Kim, Nicolas Tantzen, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr: DE 25 00 25 694.

 **HAWESKO**  
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS